(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 223. Sonntag, 22. September 1895.

Die Heilsarmee in Deutschland*).

Von **Dr. A. Römer-Berlin.**

Kriegsrufe ertönen seit einiger Zeit vom Fels zum Meer, vom Rhein bis Memel. Organisierte Divisionen besetzten wichtige Plätze des Vaterlandes, Frauen und Mädchen treten in Reih und Glied und stürzen sich frohen Muthes in den Kampf, der nicht um irdische Güter ausgefochten, sondern mit eigenartigen Waffen gegen Unglauben und Selbstsucht, für Ewigkeitsgedanken und Seelenrettung geführt wird. Vor etwa acht Jahren hat die von General Booth 1865 begründete Heilsarmee auch Deutschland den „Krieg erklärt“. Kleine Erfolge haben die Salutisten hier und dort inzwischen errungen, von einem großen Siege aber kann bei uns noch nicht die Rede sein.

Vielfach, und namentlich in Berlin, haben die Offiziere und Soldaten der Heilsarmee mit ihren rothen „Jerseys“, den farbigen Litzen auf der dunkelblauen Uniform, den rothbesetzten Mützen und Hallelujahüten gegen Hohn und Spott zu kämpfen gehabt. Der Wunsch, einen sachgemäßen Einblick zu erhalten in Art und Wesen, in das Thun und Treiben der Salutisten führte mich zunächst in das nationale Hauptquartier für Deutschland. Es ist, weithin sichtbar, am Blücherplatz zu Berlin gelegen.

Ein Kadett meldete mich bei der Adjutantin Ehrhardt, der Redakteurin des „Kriegsrufes“. Früher Lehrerin in Hamburg, ist diese Dame bei ihrer Befähigung bald zu einer hervorragenden Stelle in der Armee aufgerückt. In ihren klaren, scharfen Worten spiegelten sich Eifer und Ueberzeugung. Die Adjutantin legte mir eine Statistik vor über die Ausbreitung der Salvation Army. Die Heilstruppen umfassen jetzt in 30 Ländern 3434 Corps mit 11 670 Offiziere; die Soldaten zählen nach Hunderttausenden. Die sozialen Unternehmungen, welche der Sache auch in weiteren Kreisen den Boden geebnet haben, umfassen 71 Speiseanstalten und Asyle, 21 Werkstätten und Fabriken, 81 Schlafquartiere, 59 Magdalenenasyle, 29 Bureaus zur Beschaffung von Arbeit, 11 Heimstätten für entlassene Sträflinge, 6 landwirthschaftliche Kolonien, 3 Krippen und Kleinkinderbewahranstalten.

In Deutschland besitzt die Armee solche Einrichtungen noch nicht, anscheinend weil die Mittel dazu fehlen. Es bestehen zur Zeit in allen Teilen Deutschlands 21 Corps mit 75 Offizieren; die Zahl der Soldaten ist schwankend. Die Oberleitung ruht in der Hand von Engländern. Dem Kommandeur Thomas Mc Kie steht der Chefsekretär Major Jackson zur Seite. Der Privatsekretär Major Plant, ein ehemaliger Theatersänger, hat den Kommandeur auf dessen Reise um die Welt begleitet. Der dritte Major J. Junker ist ein Deutscher; er zeichnet als Verleger und Redakteur des „Kriegsrufes“. Neben Fräulein Ehrhard hat noch der Leiter des Hambuger Corps, Herr Treite, den Rang eines Adjutanten. Es folgen zwei Ensigns (Fähnriche): der Kassierer Richardson und Fräulein Bach, die Leiterin der Kadettinnenschule in Berlin. Die Kapitäne und Lieutenants sind zur Führung der einzelnen Corps berufen; sie haben ihre ganze Kraft dem Dienst der Heilsarmee geweiht. Ihre Verantwortlichkeit und Arbeitsleistung sind ebenso groß wie ihre Selbstverleugnung und Bedürfnislosigkeit.

Ein Gehalt ist ihnen nicht gewährleistet; sie haben aus den Einnahmen zuerst Miethe, Licht für die Lokale und andere Corpsschulden zu bestreiten und dürfen erst dann 8 Mark wöchentlich für ihren Unterhalt entnehmen. Das geschieht aber niemals, zumal auch nicht immer so viel Geld vorhanden ist! Man begnügt sich durchschnittlich mit etwa 3 bis 4 Mark. Für die Kleider wird durch eine besondere Einrichtung Sorge getragen. Die Einnahmen der Corps rekrutieren sich aus den Sammlungen, dem etwaigen Gewinn am „Kriegsruf“, der von Offizieren und Soldaten verkauft wird und etwa 6500 Auflage besitzt, endlich aus den Patronen, welche die Soldaten hier nicht empfangen, sondern allwöchentlich als Beitrag in einem kleinen Couvert, in der sogenannten „Patronentasche“, zu entrichten haben. Die Lokaloffiziere und Soldaten dienen der Heilsarmee, ohne dabei ihren sonstigen Beruf aufzugeben. Interessant für den Geist in der Salvation Army ist die Bestimmung, daß jeder ausgestoßen wird, der einen Kameraden wegen Schulden bei Gericht verklagt. Die Corps führen Patronenbuch und Stammrolle. Eine monatliche Kontrollversammlung entscheidet über die Einreihung der Rekruten als Soldaten nach mindestens vierwöchentlicher Prüfungszeit. Daneben stehen Abtheilungen von Juniorsoldaten; das sind Kinder im Alter von 5 bis 13 Jahren, die auch ihre besonderen Versammlungen haben. In Berlin sind zur Zeit drei Corps und zwei Kadettenschulen vorhanden.

Nach dieser allgemeinen Information suchte ich in das innere Leben der Heilsarmee tiefer einzudringen und vor allem die Heranbildung der Offiziere kennen zu lernen. Der nächste Weg galt der Kadettinnenschule. Sie hat ihr Quartier in einem Hofgebäude der Tieckstraße, vier Treppen hoch. In der Küche bereitete ein Kadett und früherer Schiffskoch das gemeinsame, bescheidene Mittagsmahl. Ich warf einen Blick in die einfachen Schlaf- und Arbeitsräume; die Wände sind mit Sprüchen und Inschriften ausgestattet. Hier las ich: „Betet für das Unmögliche“ und dort: „Deutschland für Jesum“. Der Schule gehören meist 6 bis 8 Kadettinnen an; eine Altersgrenze ist nicht vorgeschrieben. Die Leiterin, Ensign Bach, führte mich in ihr kleines, anheimelndes Wohnzimmer. Die junge Dame stammt aus der französischen Schweiz und spricht das Deutsche mit etwas fremdartigem Accent. Ihr gewinnendes Wesen, ihre Klugheit und Hingebung für die Sache haben auf manchem „Feldzug“ die Fahne der Heilsarmee zum Siege geführt. Ihr Werk ist z. B. die Einrichtung der Station Tilsit. Auch die Behörde schenkte ihr dort solches Vertrauen, daß der Polizeichef ihre Mitwirkung erbat, um einen des Mordes Verdächtigen zum Geständniß zu bringen. Zum Kriege ist nach Moltke dreierlei von nöthen: Geld, Geld und abermals Geld. Ensign Bach aber hat jene Expedition nach dem Osten mit — sage und schreibe — 10 Mark durchgeführt, natürlich außer den Reisekosten, für welche selbst „hohen Offizieren“ nur ein Billet 4. Klasse gewährt wird.

Das Leben in der Kadettinnenschule ist streng geregelt. 6 Uhr Morgens wird aufgestanden. Nach einer halbstündigen, persönlichen Andacht verrichten die „Zöglinge“ Hausarbeit; um 8 Uhr ist Frühstück. Die Stunden von 9 bis 1 Uhr sind dem Unterricht geweiht, doch giebt es auch hier ein „akademisches Viertel“. Ensign Bach hielt mir ein kleines Privatissimum über die einzelnen Lehrgegenstände.

Der Unterricht beginnt täglich mit der Bibel. Die zweite Stunde gilt der Lehre und der Disziplin. Die Salutisten lassen alle konfessionellen und religiösen Streitfragen unberührt, der Mittelpunkt ihrer Lehre ist das apostolische Glaubensbekenntniß. Die Unterweisungen über Disziplin geben zweckmäßigen Aufschluß über den Charakter des Feldoffiziers, über Uniform, Wohnung, Korrespondenz, Instandhaltung der Halle, über Versammlungen, Corps- und Wochenrapporte, Besuche bei Unbekehrten und Beten in Wohnungen. Ein anderes Kapitel bilden die „Kriegsartikel“, die dem eintretenden Soldaten unter der Fahne vorgelesen und von ihm durch Wort und Unterschrift anerkannt werden müssen. Er gelobt damit ein gottgefälliges Leben nach allen Richtungen und bekennt sich als Streiter Christi; zugleich entsagt er allen berauschenden Getränken und — giftigen Substanzen wie Opium, Morphium 2c., sofern sie nicht als Arznei verordnet sind. Politischen und sozialen Agitationen bleiben die Salutisten grundsätzlich fern, und man sieht es ungern, wenn die „Soldaten“ sich mit Politik beschäftigen, weil sie jeden ohne Unterschied der Partei erreichen sollen. In der Kadettinnenschule ist auch von — Verheirathung die Rede. Die eigenartige Organisation bringt es mit sich, daß ein „Offizier“ keinen Fremden oder Unbekehrten heimführen darf, sondern nur eine Person, die fähig ist, selbst Offizier zu werden. Die Trauung wird mit einer Versammlung in der Halle verbunden; die Braut erscheint nicht mit Schleier und Myrtenkranz, sondern trägt höchstens eine weiße Schärpe über der Uniform. Der Trauungszeremonie liegt ein besonderes Formular zu Grunde, ähnlich dem der Soldateneinreihung. Eigene Gebräuche herrschen auch bei der Beerdigung. Der Tod erscheint den Salutisten nicht als etwas Betrübendes; sie beklagen zwar den Verlust eines Kameraden, freuen sich aber, daß er nun „bei Gott ist und seinen Herrn sieht“. Beim Begräbniß legen die Soldaten ein weißes, mit rothem S geschmücktes Band um den Arm; den Sarg bedeckt die Fahne oder ein weißer Stoff mit rothem Streifen. Der Kapitän spricht, der Lieutenant wirft drei Handvoll Erde auf den Sarg, und Gesänge begleiten die Feier. Im Zuge marschieren die Salutisten dann zur Versammlungshalle, wo sie eine Feier und am nächsten Sonntag einen Gedächtnisakt veranstalten.

Von 12 bis 1 Uhr hören die Kadettinnen Vorträge über Geschichte und Organisation der Heilsarmee, das Leiten der Versammlungen, Hausbesuche, über den Heilskrieg der Kinder, über Gesang und Musik, deren Einfluß auf die Herzen als bevorzugte „Waffe“ gilt.

Nach dem Unterricht wird das sehr einfache Mittagessen eingenommen; mit Beten setzt man sich zu Tisch und erhebt sich mit Beten. Von 1 bis 2 Uhr ist „stille Zeit“. Dann schwärmen die Kadettinnen aus zum Verkauf des „Kriegerrufes“, oder sie haben noch drei Stunden Schreiben, Rechnen oder deutschen Aufsatz, Gegenstände, welche für die geschäftlichen Rapporte von Wichtigkeit sind. Auch am Nachmittag werden Kapitel aus der Verfassung der Heilsarmee vorgetragen. Um 5 Uhr ist Theestunde dann Vorbereitung zur Prüfung, die von 6 bis 7 Uhr abgehalten wird und sich auf das Pensum des Tages bezieht. Eine wöchentliche Prüfung ist jeden Sonnabend. Der Stundenplan dieses Tages umfaßt im übrigen vormittags nur Hausreinigung, der Nachmittags von $2^1/_2$ bis 6 Uhr ist frei.

Der ganze Kursus wird mit einem schriftlichen Examen geschlossen; die Arbeiten werden zur Entscheidung dem Hauptquartier vorgelegt. Die Ausbildung der Kadetten dauert drei bis sechs Monate je nach der Befähigung.

Nach des Tages Mühe und Arbeit winkt den Offizieren und Kadettinnen noch lange nicht die Ruhe. Um 7 Uhr erschallt Gesang in den Räumen, begleitet von Guitarre, Laute, Konzertina oder Tamburins; man bereitet sich zur Versammlung vor, die in der Regel von $7^1/_2$ bis 10 Uhr die Salutisten in ihren Hallen vereinigt.

Hier erscheinen auch die Soldaten, Rekruten und Freunde. Die Wände tragen die roth-gelb-blauen Fahnen der Heilsarmee, die deutschen Farben und bunte, fromme Inschriften, wie: „Denket an die Ewigkeit“ oder: „Berlin für Jesum“. Die leitenden Offiziere nehmen auf dem Podium Platz; sie stimmen die Lieder an, welche oft jauchzend klingen und durch frohes Händeklatschen belebt werden. Die Melodien sind volksliederartig; es gibt sogar einen Gesang nach der „Wacht am Rhein“:

„Es schallt ein Ruf, so ernst und wahr,
Zum Sünderherzen laut und klar!“

Auf Geheiß des Vorsitzenden bekennen die „Geretteten“ in freier Rede Zeugniß vor der Versammlung, und „Amen, Glory, Halleluja“ tönt es dazwischen. Einzelgesang wechselt mit Chorliedern. Dann mahnt der leitende Offizier in eindrucksvollen Worten an Seelenrettung, Tod und Ewigkeit. Manches Gewissen wird aufgerüttelt, und bewegt sinken reuige Sünder an der Bußbank in die Kniee. Aber auch an Störenfrieden fehlt es nicht und an Spöttern. Da werden verrohte Elemente hinausgewiesen. Plötzlich poltern Fäuste gegen die Thür, ein Steinwurf — klirrend zerspringt eine Scheibe. Das ist der Kugelregen, der diese „Armee“ bedroht. Die Soldaten achten nicht darauf, und vertrrauensvoll klingt es:

„Steh' ich auch mitten im Sturme,
Jesus mein Heiland ist nah!“

*) Wir entnehmen diese Charakteristik der eigenartigen sozial-religiösen Bewegung dem neuesten Hefte der illustrierten Halbmonatsschrift „Vom Fels zum Meer“, auf deren lebensvolle Behandlung von Zeitereignissen und Zeitfragen wir gern hinweisen, um damit unsern Lesern das überaus reichhaltige Blatt aufs wärmste zu empfehlen.

Haus- und Landwirthschaftliches.

Rothweinflecke auf Tischtüchern sind der berechtigte Aerger manches Hausfrauenauges und doch keine Seltenheit; denn nach einer größeren oder kleineren geselligen Vereinigung in einer Familie bleiben sie sehr oft die hartnäckigsten Denkzeichen und rauben dem blendend weißen Tuche, auf welches die Herrin des Hauses mit Stolz blickt, auf jeden Fall sein jungfräuliches Aussehen oder stellen wohl dessen weiteren Gebrauch in Frage. Aber diese verhaßten Flecke sind schnell da, wie die Mücken im Sonnenschein. Wie kann es auch anders sein? Mit vollen Gläsern wird angestoßen. Die Augen haben aber dabei viel zu thun. Des Nachbars Glas muß beim Halten in der Balance vorschriftsmäßig getroffen werden. Kommt der Wunsch des Trinkspruchs von Herren oder hat man ein interessantes Gesicht vor sich, so schaut man gern — und soll es sogar — in dasselbe, wobei noch das gefüllte Glas regelrecht zum Munde zu führen ist. Was Wunder wenn das Vergießen unvermeidlich ist! Doch zum Troste können wir den um ihre schneeweißen Decken besorgten Müttern sagen, daß jedes Uebel zu heilen geht. Gegen rothe Flecke von Wein oder Tinte wendet man Chlorwasser an oder dünne schwefelige Säure; diese Flüssigkeit gießt man tropfenweise auf den etwas befeuchteten Fleck und spült ihn in reinem Wasser aus. Ist die Wirkung nicht genügend, so wiederholt man diese Prodezur. Genannte Mittel sind für die Stoffe unschädlich.

Um recht frühen Blumenkohl für das nächste Jahr zu erhalten, nehmen wir bereits Anfangs September eine Aussaat dieser Gemüsepflanzen vor. Sobald der Same aufgegangen und die Pflänzchen genügend erstarkt sind, werden sie mit einem Holzstäbchen ausgehoben und auf je 10 Zentimeter Entfernung in einen kalten Kasten in etwas sandige Mistbeeterde, der auch etwas Lehm beigemischt werden kann, mit kleinen Erdballen verstopft. Vor dem Verstopfen ist das Beet anzufeuchten und die längste Wurzel etwas einzukürzen. Gegossen wird erst einige Stunden nach dem Verstopfen, wenn auch die Pflanzen etwas welk werden sollten; nur das Beschatten ist nicht zu versäumen. Im weiteren Verlaufe der Wachsthumsperiode ist viel zu lüften, zu bespritzen und gut zu gießen, damit sich die Pflanzen bis Anfangs Januar genügend abhärten. Um diese Zeit wird dann der Kasten mit einem guten Umschlag versehen, die Fenster werden mit Strohmatten, Brettern und bei strenger Kälte auch noch mit Mist gedeckt, damit die Temperatur im Kasten allmählich steigt. Hat man jedoch einen warmen Kasten zur Verfügung, in dem die Wärme nicht mehr zu groß, so kann man die Blumenkohlpflanzen, nachdem man zuvor noch eine etwa 40 Zentimeter hohe Erdschicht aufgebracht hat, auch in diesen versetzen. Je nach Wahl früherer oder späterer Sorten, erzielt man auf diese Weise schon im April bis Juni die schönsten ausgewachsenen Blumenkohlköpfe.

Gegen das Ausfallen der Haare. Um dieses zu verhindern, wasche man die Kopfhaut mindestens zweimal in der Woche in folgender Weise: Man tauche ein wollenes Läppchen in eine Mischung mit Franzbranntwein, den man mit der doppelten Menge Wasser vermengt, in welchem man mit 1 Gramm doppeltkohlensaurem Natron eine Hand voll Klettenwurzeln abgekocht hat. Durch dieses einfache Mittel wird die Kopfhaut rein erhalten und die Haarwurzeln werden befestigt, so daß ein Ausfallen des Haares möglichst verhindert wird.

Vermischtes.

Der Kaiser sieht es bekanntlich nicht gern, wenn die Polizei in ihrer Sorge um die Sicherheit des Monarchen die Bevölkerung unnöthig hindert, sich dem Herrscher zu nähern. Eine kleine Szene, die sich in Berlin bei der Rückkehr des Monarchen von der Herbstparade auf dem Belleallianceplatz abspielte, liefert ein neues Beispiel hierfür. Wie erst jetzt bekannt wird, hatte in der ersten Reihe der Menschenmenge, die hier dichtgedrängt die Rückkehr des Hofes erwartete, der Dienstmann Präuschkat, ein alter und sehr kränklicher, theilweise gelähmter Mann, der nur am Stocke gehen kann, Aufstellung genommen. Beim Nahen des Kaisers zog er eine Bittschrift hervor hervor und hielt diese hoch empor. Der Monarch bemerkte den Mann und winkte ihm freundlich zu, hervorzutreten. In dem Augenblick aber packten zwei Schutzleute den P., stießen ihn heftig zurück und machten Miene, ihn festzuhalten. Der Kaiser, der den Vorgang beobachtet hatte, gab durch eine drohende Handbewegung wie durch seine Miene seinen Unwillen zu erkennen; gleichzeitig wandte sich der Flügeladjutant der Gruppe zu, befreite den P. und nahm die Bittschrift entgegen, die er dem Monarchen aushändigte. Noch im Weiterreiten wandte dieser sich um und nickte dem Bittsteller freundlich zu. Uebrigens ist die Geschichte P.'s nicht ohne Interesse. Derselbe war früher Bauunternehmer und hat sein Vermögen bei Brückenbauten verloren, die er vor langen Jahren in Rußland beim Bau der Kursk-Asowschen Bahn übernommen hatte. Die Zahlung der geleisteten Arbeiten wurde unter nichtigen Vorwänden verweigert. P. hat aus diesem Anlaß endlose Prozesse, die an aufregenden Zwischenfällen reich waren, namentlich mit den leitenden Beamten, dem russischen Staatsrath Poliakoff, geführt, schließlich durch einen Eid, den der Letztere leistete, sowie durch das räthselhafte Verschwinden eines Aktenstückes, das sich in den Händen der russischen Gerichte befand, den Prozeß in allen Instanzen verloren. Er beziffert seinen Verlust auf 1/4 Mill. Mark. In seiner Bittschrift geht er den Kaiser, nachdem alle anderen Wege ihm abgeschnitten, um diplomatische Intervention an.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Bekanntmachung.

Montag, d. 23. Septbr. d. J.,

Vormittags von 9 Uhr ab sollen auf dem alten Festungs-Schirrhofe verschiedene alte Materialien und Gegenstände als rund

3080 Klgr. Schmiedeeisen, 350 Klgr. Gußeisen, 330 Klgr. Zink, 8 Klgr. Messing, 470 Klgr. Zink, Messing und Kupfer, Tau- und Schlauchwerk, 4 fahrbare Wasserkübel, 1 zweirädrige Erdkarre, 1 Transportwagen, ein- und zweiflügelige Fenster, Schartengitter, Leuchtnischenfenster, Leuchtnischenthüren, Reinigungsthüren, Kochherdplatten, Feuereimer, Schläuche u. s. w.

unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend und gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. (3473)

Versammlungsort der Käufer: „Alter Festungs-Schirrhof.

Königl. Fortifikation Thorn

Eine Gastwirthschaft

mit Saal und Garten in bester Lage der Bromberger Vorstadt vom 1. Okt. d. J. zu verpachten.

Robert Majewski,

Brombergerstr

Schlosserlehrlinge

sucht (3332)

Robert Majewski,

Brombergerstr.

Malergehilfen

finden Beschäftigung bei (3422)

R. Sultz, **Mauerstraße 22.**

Möbl. Zim. zu verm. Breitestr. 39, 3 Trp.

1 Garten-Wohnung

Fischerei-Vorstadt 49 von sof. zu verm.

Rob. Majewski, Brombergerstr.

1 Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör **Fischerstraße 49** von sof. zu vermieth.

Robert Majewski, Brombergerstraße.

Eine herrschaftliche Wohnung, besteh. aus 5 Zimmern, Entree, Küche u. Badestube, gemeinsame Waschküche und Trockenboden eventl. Pferdestall und Burschengelaß, **Ulanen- und Gartenstraßen-Ecke 64** auf Bromberger Vorstadt, ferner **Ulanen- u. Waldstraßen-Ecke 96, 2 Wohnungen,** bestehend aus je 2 Stuben u. Küche, Keller u. Stall, gemeinsamen Trockenboden u. Waschküche zum 1. Oktober cr. zu vermiethen.

(2993) **David Marcus Lewin.**

2 möbl. Zimmer

mit Entree und Burschengelaß in II. Etage, sind vom 1. Oktober zu vermiethen bei

J. Kurowski, Neustädt. Markt.

Guter Pferdestall für 2 Pferde oder für 1 Pferd vom 1. Oktober **zu vermiethen** Brückenstraße 13 (ehem. poln. Bank.) Wasser im Hofe. Näh. beim Portier im Souterrain

Brombergerstraße 84 ist z. 1. Oktbr. eine **schön geleg. Part.-Wohnung** von 3 Zimm., Küche, Badestube, Pferdest., sowie Garten zu vermiethen. (2611)

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Balkon und Nebengelaß **von sofort** zu vermiethen **Fischerei 55.** (2522)

Näh. bei **A. Majewski,** Brombergerstr. 33

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör **Waldstr. 74** für 90 Thlr. hat **zu vermiethen.** (2434)

H. Nitz, Culmerstraße 20, I.

Zu vermiethen ein Zimmer

nebst Küche. Zu erfragen **Brückenstr. 8,** I

Katharinenstrasse 7,

1. Etage: 3 Zim., Küche rc. (400 Mk.) vom 1. Oktober zu vermiethen. **Kluge.**

Ein mbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Die Balkonwohnung

von Herrn Rechtsanwalt **Poleyn, Breitestraße 32,** I. Etage ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **K. Schall** (3221)

Kleine Wohnung vom 1. Oktober zu vermiethen. Preis pro Jahr 48 Thaler. **Strobandstraße 22.**

Empfehle mich zur **Ausführung von feinen**

Malerarbeiten.

Jede, auch die kleinste Bestellung wird sauber und billigst ausgeführt.

Otto Jaeschke,

Dekorationsmaler, **Bäckerstr. 6,** part

Kirchliche Nachrichten.

Am 15. Sonntag n. Trin., den 22. Septbr.

Altstädt. Evang. Kirche.

Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Evang. luth. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Ankunft und Abfahrt der Züge in Thorn.

Vom 1. October 1895 ab.

Abfahrt von THORN: | *Ankunft in THORN:*

Stadtbahnhof.

Nach			Von		
Culmsee-(Culm)-Graudenz-Marienburg.			**Marienburg-Graudenz-(Culm)-Culmsee.**		
Personenzug (2.—4. Kl.)	6.33	Morgs.	Gemischter Zug (2.—4. Kl.)	8.30	Morgs.
Personenzug (2.—4. Kl.)	10.37	Vormitt.	Personenzug (2.—4. Kl.)	11.30	Vormitt.
Gemischter Zug (2.—4. Kl.)	2.02	Nachm.	Personenzug (2.—4. Kl.)	5.08	Nachm.
Personenzug (2.—4. Kl.)	5.45	Abends.	Personenzug (2.—4. Kl.)	10.10	Abends.
Schönsee-Briesen-Dt. Eylau-Insterburg.			**Insterburg-Dt. Eylau-Briesen-Schönsee.**		
Schnellzug (1.—3. Kl.)	6.56	Morgs.	Personenzug (1.—4. Kl.)	6.24	Morgs.
Personenzug (2.—4. Kl.)	10.45	Vormitt.	Personenzug (1.—4. Kl.)	11.36	Vormitt.
Personenzug (1.—4. Kl.)	1.54	Nachm.	Personenzug (2.—4. Kl.)	5.28	Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.)	7.01	Abends.	Schnellzug (1.—3. Kl.)	10.21	Nachts.
Personenzug (1.—4. Kl.)	1.03	Nachts.			

Hauptbahnhof.

Nach			Von		
Argenau-Inowrazlaw-Posen.			**Posen-Inowrazlaw-Argenau.**		
Personenzug (1.—4. Kl.)	6.49	Morgs.	Schnellzug (1.—3. Kl.)	6.09	Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.)	11.52	Mittags.	Personenzug (1.—4. Kl.)	10.01	Vormitt
Personenzug (1.—4. Kl.)	2.45	Nachm.	Personenzug (1.—4. Kl.)	1.44	Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.)	7.06	Abends.	Personenzug (1.—4. Kl.)	6.45	Abends.
Schnellzug (1.—3. Kl.)	11.03	Nachts.	Personenzug (1.—4. Kl.)	10.27	Nachts.
Ottlotschin-Alexandrowo.			**Alexandrowo-Ottlottschin.**		
Durchgangszug (1.—3. Kl.)	1.00	Morgs.	Durchgangszug (1.—3. Kl.)	4.42	Morgs.
Schnellzug (1.—3. Kl.)	6.36	Vorm.	Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	9.36	Vormitt.
Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	11.54	Mittags.	Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	4.41	Nachm.
Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	7.37	Abends.	Schnellzug (1.—3. Kl.)	10.23	Nachts.
Bromberg-Schneidemühl-Berlin.			**Berlin-Schneidemühl-Bromberg.**		
Personenzug (1.—4. Kl.)	7.18.	Morgs.	Schnellzug (1.—3. Kl.)	6.26	Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.)	11.51	Mittags.	Personenzug (2.—4. Kl.)	10.31	Vormitt.
Personenzug (2.—4. Kl.)	5.43	Nachm.	Personenzug (1.—4. Kl.)	5.20	Nachm.
Schnellzug (1.—3. Kl.)	11.00	Nachts.	Personenzug (1.—4. Kl.)	12.17	Nachts.
Durchgangszug (1.—3. Kl.)	5.22	Morgs.	Durchgangszug (1.—3. Kl.)	12.55	Nachts.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.